Referat für das Thema

„Was braucht der Mensch „

13 Rorschacher Fachtagung

25.08.2023

9400 Rorschach in der Schweiz

„Was braucht der Mensch „

Ich bin Jacqueline Reinke, ich bin am 14.10.1975 in Quedlinburg geboren und wohn auch bis heute dort.

Ich habe zwei erwachsene Kinder.

Nach meiner Erstausbildung zur Einzelhandelskauffrau machte ich, von 1997 – 2000, eine Umschulung zur Physiotherapeutin.

Ich arbeitete von 2001 – 2002 als Sporttherapeutin in einer Behindertenwerkstatt.

Seit 2004 bin ich Gruppenleiterin in einer anderen Behindertenwerkstatt.

Hier arbeiten ca. 380 Menschen mit Handicap unterschiedlichster Art, körperlich und geistig Behinderte, seelisch Behinderte und mehrfach Schwerstbehinderte.

„Was braucht der Mensch „

Die Werkstatt ist in unterschiedliche Abteilungen aufgeteilt.

Wir haben mehrere Montagebereiche, wo zum Beispiel Schreibgeräte montiert werden oder Kartonagenzusammengebaut werden.

Wir haben eine Elektroabteilung, in der Beispielsweise Steuerungen für Rollläden gefertigt werden, eine Holzabteilung, Grünlandpflege, eine Kreativabteilung die Tonarbeiten anfertigt, es gibt eine Seniorengruppe, in der die älteren

Mitarbeiterbeschäftigt werden.

Wir haben einen Berufsbildungsbereich.

„Was braucht der Mensch „

Zudem haben wir auch mehrere unterschiedliche Außengruppen, die bei ortansässigen Firmen arbeiten.

Zu unserer Einrichtung gehören auch integrative Kindertagesstätten, ein Hort, zwei Wohnheime sowie eine Außenwohngruppe und eine begleitende Elternschaft.

„Was braucht der Mensch „

So ist es manchmal so, dass wir unsere zukünftigen Mitarbeiter von klein auf begleiten.

Wenn unsere zu Betreuenden ihre Schule beendet haben und aufgrund ihres Handicaps nicht auf dem ersten Arbeitsmarkt vermittelbar sind, kommen sie auf eigenen Wusch zu uns (Begutachtung vorher durch den Kostenträger erforderlich).

Sie absolvieren ein dreimonatiges Eingangsverfahren, dies dient dazu das sie sich mit dem Werkstattleben vertraut machen und können dann nach den drei Monaten entscheiden, ob sie in den Berufsbildungsbereich wechseln wollen.

Der Berufsbildungsbereich dauert zwei Jahre.

„Was braucht der Mensch „

Es gibt im Berufsbildungsbereich einen Grundlehrgang und einen Aufbaulehrgang.

Es wird fachpraktisches und fachtheoretisches Wissen aus den unterschiedlichen Bereichen der Werkstatt vermittelt.

Es wird der Erhalt in den Kulturtechniken gefördert sowie das Lernen von Lebenspraktischen Dingen, zum Beispiel einen Fahrradschlauch flicken, Kochen und Backen.

Nach den zwei Jahren gibt es ein Zertifikat, mit diesem Zertifikat kann man in allen Lebenshilfen deutschlandweit in den Arbeitsbereichen der Lebenshilfe arbeiten.

Auch im Arbeitsbereich werden die Mitarbeiter weiter geschult und gefördert, denn unser oberstes Ziel ist die Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt.

Das ist auch schon bei einigen Mitarbeitern erfolgreich gelungen.

Sollte eine Vermittlung auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht möglich sein, haben unsere Mitarbeiter die Möglichkeit bis zum Renteneintritt in der Werkstatt zu arbeiten.

„Was braucht der Mensch „

Es ist für unsere Arbeit sehr wichtig, das wir Spaß und Freude haben am Umgang mit Menschen.

Man sollte sich ganz bewusst für diese Arbeit entscheiden.

Auch ist es sehr wichtig, dass wir unsere Mitarbeiter intensiv begleiten und zeitnah auf ihre Bedürfnisse reagieren.

So gibt es bei uns auch die sogenannten Arbeitsbegleitenden Maßnahmen, hier haben wir zum Beispiel Funktionstraining, hier gibt es die Möglichkeit unter Anleitung ein Sportstudio zu besuchen und dort unter Anleitung zu trainieren.

Wir haben einen Kochzirkel.

Es wir Entspannung angeboten und es gibt noch die unterstützte Kommunikation als arbeitsbegleitende Maßnahme.

Der soziale Dienst kümmert sich auch um die Belange unserer Mitarbeiter.

„Was braucht der Mensch „

Wir arbeiten sehr eng mit externen Kunden zusammen, zum Beispiel kommt einmal wöchentlich ein Psychologe, die Logopädie und eine Ergotherapie.

Wir versuchen jeden individuell und auf seine Bedürfnisse abgestimmt zu betreuen, was uns aber leider nicht immer gelingt.

„Was braucht der Mensch „

Bis 2009 war ich im Arbeitsbereich als Gruppenleiterin beschäftigt und wechselte dann intern in den Bereich der Fördergruppe.

Dort werden Menschen mit mehrfach Schwerstbehinderungen beschäftigt.

Die Behinderungen sind vielfältig und mal mehr oder weniger ausgeprägt.

Es gibt bei uns im Fördergruppenhausdrei Gruppen.

Im Moment haben wir 15 zu Betreuende und sind vier Gruppenleiter.

Jeder von uns hat eine andere Ausbildung und so profitieren auch wir Kollegen von dem Wissen und der Erfahrung der anderen Kollegen.

Es gibt bei uns eine Sonderpädagogin, eine Heilerziehungspflegerin, eine Ergotherapeutin und mich als Physiotherapeutin.

Unsere zu Betreuenden leben teilweise in den Wohnheimen der Lebenshilfe oder im häuslichen Bereich.

Ein zu Betreuender lebt im Moment noch in einem Pflegeheim.

„Was braucht der Mensch „

Als ich die Möglichkeit bekam, ein Referat über das heutige Thema zu halten, war ich sofort begeistert und sagte zu.

Mein erster Gedanke war, so schwer ist es ja nicht und es wird mir leicht von der Hand gehen.

Doch je mehr ich mich mit diesem Thema beschäftigte merkte ich wie vielfältig und vielschichtig es ist.

Und egal aus welcher Perspektive es man betrachtet, man kommt immer auf ein anderes Resultat.

Ich denke das es daran liegt, dass jeder von uns eine andere Sichtweise und Auslegung zu diesem Thema hat.

„Was braucht der Mensch „

Es ist enorm umfangreich wie viele Anschauungen, Meinungen und Hindernisse es gibt.

Jeder sieht es aus einem anderen Blickwinkel und für jeden sind andere Hilfsmittel wichtig oder relevant.

In meiner Tätigkeit arbeite ich jeden Tag mit Hilfsmittel, mal ist es mir bewusst, dass es ein Hilfsmittel ist und mal ist das Hilfsmittel für mich so selbstverständlich, dass ich es als solches gar nicht wahrnehme.

„Was braucht der Mensch „

Wir arbeiten mit Liftern, mit speziellen Liegen, passendem Besteck, zur Orientierung haben wir auch farblich angepasstes Geschirr zu jedem Gruppenraum, Rollstühle, Rollatoren, Talker, einen Snoezleraum, es gibt unzählig viele und natürlich auch die einfachen Hilfsmittel, wie Hörgeräte oder Brillen um nur einige wenige zu benennen.

Und sie sind nicht nur für unsere zu Betreuenden wichtig und unterstützend, sondern auch für uns Gruppenleiter.

Sie erleichtern mir ungemein meinen Arbeitsalltag.

„Was braucht der Mensch „

Für unsere zu Betreuenden sind sie auch sehr wichtig, für sie können sie ein Stück weit Selbständigkeit, ja sogar Unabhängigkeit bedeuten.

Und selbst wenn es aus meiner Sicht ein winzig kleines Hilfsmittel ist, kann es für ihn alles bedeuten.

Meine Aufgabebesteht unter anderem darin, ihn an ein neues Hilfsmittel heranzuführen und ihm zu zeigen, dass manche Dinge damit viel einfacher zu bewältigen sind.

„Was braucht der Mensch „

Ich habe im Rahmen meines Referates einige zu Betreuende und Kollegen gefragt, was für sie Hilfsmittel sind.

Und diese Antworten waren sehr verschieden, über einige würde man im ersten Moment schmunzeln, doch, wenn man nur ein wenig über den eigenen Tellerrand hinaussieht, machen die Antworten Sinn.

Die schönste Antwort auf meine Frage war…. ich brauche meinen Pudding…. jeden Tag, und er dient zur Beruhigung, bei dieser Antwort fiel mir auf, dass ich nicht recht wusste, was er mir damit sagen möchte, aber für ihn ist es ein Hilfsmittel bei Angstzuständen.

Es beruhigt ihn.

Nach dieser Antwort googelte ich mal die Definition Hilfsmittel:

„Was braucht der Mensch „

Mittel zur Arbeitserleichterung oder zur Erreichung eines bestimmten Zweckes.

Also war es laut Definition tatsächlich für ihn ein Hilfsmittel.

Ich fand auch noch eine andere Erklärung im Internet:

Hilfsmittel sind Gegenstände, die im Einzelfall erforderlich sind, um durch ersetzende, unterstützende oder entlastete Wirkung den Erfolg einer Krankenbehandlung zu sichern, einer drohenden Behinderung vorzubeugen oder eine Behinderung auszugleichen.

„Was braucht der Mensch „

Und nach dieser Erklärung im Netz wurde es für mich erst richtig interessant.

Für mich stellte sich die Frage, wer bestimmt oder entscheidet, denn was für ein Hilfsmittel nötig ist.

Entscheidet der Gruppenleiter, die Eltern, der Betreuer oder gar der zu Betreuende selbst.

Hat denn der zu Betreuende auch wirklich immer ein Mitspracherecht?

Aus der Erfahrung heraus ist es nicht immer einfach zu entscheiden, welches Hilfsmittel geeignet oder das richtige ist, denn meist hat man nicht die Möglichkeit verschiedene Hilfsmittel auszuprobieren, denn oft sind es nur standardisierte Hilfsmittel und im Endeffekt vielleicht völlig unpraktisch, da sie nicht an die Bedürfnisse jeden einzelnen angepasst werden können.

Es ist auch nicht immer einfach an Hilfsmittel zu gelangen, oder beantragte Hilfsmittel bewilligt zu bekommen.

„Was braucht der Mensch „

Meist liegt die Entscheidung bei Krankenkassen und Behörden, und hier liegt schon das Problem.

Ich möchte es an einem Beispiel erläutern:

Ein junger Mann im Alter von 20 Jahren kam zu mir in die Gruppe der Tagesförderung, er sitzt im Rollstuhl und kann sich selbst nicht bewegen, er kommuniziert Nonverbal, also nur durch Mimik und Gestik und mit seinen Augen.

Seine Eltern, die gesetzliche Betreuer sind fragten, ob es irgendwelche Hilfsmittel für den jungen Mann gibt, damit er mit seiner Umwelt besser kommunizieren kann.

Ich arbeite seit Jahren schon mit Hilfe von Talkern.

„Was braucht der Mensch „

Da der junge Mann nicht in der Lage war ein Talker mit Händen oder Füßen zu benutzen, fiel mir nur ein visueller Talker ein.

Ich bestellte eine Vertreterin der Firma in unsere Fördergruppe und bat sie ein paar Geräte vorzustellen.

Sie probierte und hat uns beraten und kam dann zu dem Schluss, dass ein visueller Talker für den jungen Mann in Frage kommt, da er alles versteht und seine Augen bewusst steuern kann.

Über die Krankenkasse wurde der Talker bestellt.

Er wurde abgelehnt, mit der Begründung……der junge Mann könne sich auch so seiner Umwelt mitteilen und hierzu bedarf es keinen Talker.

„Was braucht der Mensch „

Mit Hilfe der Eltern und der Logopädin wurde Widerspruch eingelegt, es folgten Erläuterungen und Auflistungen, die für einen Talker sprechen unsererseits.

Der wichtigste Aspekt war jedoch das der Talker zur Teilhabe am Leben wichtig war für den jungen Mann und somit auch ein Stück Unabhängigkeit.

Der Talker wurde schließlich bewilligt und der junge Mann war überglücklich, dass er jetzt auch mit anderen unkomplizierter kommunizieren kann.

Es war jedoch nötig, zur Bedienung dieses Gerät, das der junge Mann nicht nur in der Fördergruppe bei uns übt und den Umgang erlernt.

„Was braucht der Mensch „

Es war auch nötig, dass er es im häuslichen Bereich weiter trainiert, leider war es für die Eltern zu zeitaufwendig um mit ihrem Kind zu Hause zu üben.

Das Resultat ist nun, dass er den Talker nicht mehr benutzt, was ich sehr schade finde.

Dies ist ein Beispiel dafür, dass nicht jedes Hilfsmittel, so gut es auch ist, für den einzelnen wie geschaffen ist.

Ein Hilfsmittel zubekommen und es auch zu nutzen, bedarf eine Menge an Arbeit, von allen Seiten.

„Was braucht der Mensch „

Letztendlich stellte sich die Frage……, wer bestimmt welches Hilfsmittel wichtig ist, für wen ist das Hilfsmittel wichtig, beziehen wir auch immer alle und jeden ein, den es betrifft?

Wir Menschen sollen und wollen selbstbestimmt leben, aber es ist nicht immer so: fragen wir wirklich immer den Menschen was für Hilfsmittel benötigt werden, was er sich wünscht, was er braucht? Wen beziehe ich als Gruppenleiter mit ein und wem nützt dieses Hilfsmittel?

„Was braucht der Mensch „

Ich habe gelernt, dass es sehr wichtig ist alle mit einzubeziehen, die zu betreuenden Person selbst, gesetzliche Betreuer, Eltern, Gruppenleiter und andere Fachkräfte.

Ein anderes Gruppenmitglied aus meiner Gruppe lebt in einem Pflegeheim und hat dort ein Pflegebett.

Bei uns in der Gruppe sitzt er im Rollstuhl, er muss aber auch gelagert werden, wenn ich seine Magensonde versorge, hier ein Beispiel was uns zeigt, dass an ganz vielen Stellen noch verbessert werden muss.

„Was braucht der Mensch „

Ich bekomme für die Einrichtung kein zweites Pflegebett, weil ihm nur eins zusteht, das heißt, ich als Gruppenleiter muss mir was einfallen lassen, was meine Arbeit erleichtert, und ich rückenschonend arbeiten kann.

Also ließen wir ein Hochbett von unserer eigenen Holzabteilung bauen, damit ich mich nicht so tief bücken muss und so rückenschonender arbeiten kann.

Dieses Beispiel zeigt, dass es nicht immer einfach ist die Hilfsmittel zu bekommen die man benötigt und dann muss ich spontan und unbürokratisch handeln und mir mein eigenes Hilfsmittel bauen.

„Was braucht der Mensch „

Es zeigt sich im Laufe meiner Tätigkeit, dass wir öfter viel enger mit den Menschen, Behörden und Institutionen zusammenarbeiten müssen.

Es fängt an, bei der Antragstellung für Hilfsmittel, dies sollte einfacher und manchmal unbürokratischer gehen.

Sie sollten überall in leichter Sprache und Schrift angeboten werden, denn nicht jeder kann lesen oder schreiben, oder versteht, was man machen muss.

Ich wünsche mir engere Zusammenarbeit zwischen Krankenkassen und Behörden, denn oft erweckt es den Eindruck, dass Geld an erster Stelle steht und nicht der Mensch.

„Was braucht der Mensch „

Es sollte für alle die Möglichkeit geben an Hilfsmittel zu gelangen.

Hier bedarf es meiner Meinung nach noch mehr Aufklärungsarbeit, so zum Beispiel, welche Mittel und Wege sind noch möglich, um Hilfsmittel zu bekommen.

Und da sich die Technik weiterentwickelt, sollten auch wir die Möglichkeit haben uns ständig weiterzuentwickeln und sollten auch diese Möglichkeit nutzen.

Und die Frage, braucht es den Menschen auch in der Zukunft noch?

„Was braucht der Mensch „

Ja natürlich braucht es den Menschen noch, es gibt Dinge die kann nur ein Mensch.

Aus meiner Arbeit ist es wichtig das ich persönlich am und mit dem Menschen arbeite.

Es ist wichtig das man sich auf mich als Mensch verlassen kann, sei es durch Hilfe, therapeutische Angebote, Unterstützung im Alltag oder einfach nur ein offenes Ohr und einen Ratschlag.